

Welches Land in Oesterreich?

In der irredentistischen Presse war früher stets von fünf welschen Provinzen Oesterreichs die Rede, auf welche Italien „geheiligt“ völkische, geschichtliche und rechtliche Ansprüche habe.

Bei der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 bekannten sich aus der Gesamtbevölkerung Südtirols zum Deutschen als Umgangssprache: 277.755, zum Ladinischen oder zum Welschen 355.500.

Die welsche Einwanderung in Südtirol ist jungen Datums. Im ganzen Umfange Südtirols war den Italienern („Venedigern“, „Bernern“, „Lombarden“ und „andern Walschen“) die dauernde Niederlassung und der Erwerb von Grundbesitz bis in das 16. Jahrhundert hinein gesetzlich verboten.

Die irredentistische Werbung und Verhekung wurde erst durch das Manifest Mazzinis (von 1866) hierher getragen. Wie es aber mit diesen Gebieten bestellt ist, erweisen schlagend folgende Ziffern:

gegen unsere (des Landesfürsten) Erlaubnis und Befehle in dies unser Land getan“ (so im Ausweisungsbefehl vom 18. Februar 1828).

Hieraus ergeben sich folgende Schlussfolgerungen: 1. Ein zusammenhängendes welsches Sprachgebiet gibt es in Südtirol nicht; 2. ebensowenig gibt es dort ein bodenständiges Italienerium; 3. was sich an Italienern im ethnographischen Sinn des Wortes in Südtirol findet, sind die seit Maximilian I. (gest. 1519) familienweise von jenseits der Berner Klause allmählich zugewanderten Volksteile und deren Abstammlinge, die aber nie in einem geschlossenen Volksgebiet beisammen wohnten, bei denen dies auch jetzt nicht der Fall ist und deren Anzahl auf 70.000 (nach anderen auf höchstens 100.000) berechnet wurde.

Was von „geschichtlichen“ Ansprüchen und Rechten Italiens an Südtirol oder an Teile desselben geredet und geschrieben wird, ist rein erfunden. Abgesehen von der drei Jahre (1810 bis 1813) dauernden Zumeilung eines Teiles von Südtirol an das Kaiserreich Italien durch Napoleon I., dessen geographische Ausdehnung aber nur ungefähr ein Drittel des heutigen Königreiches Italien umfaßte, hat Welschtirol nie zu Italien gehört, das überdies bis 1861 nur ein geographischer Begriff war.

Will man Südtirol nach erdunlichen Gesichtspunkten und Tatsachen gegen Süden hin abgrenzen, so weichen dieselben an den Südfuß der Alpen. Dort liegt Tirols natürliche Grenze, oder was dasselbe ist: die Naturgrenze Italiens gegen Norden. Was Italien an Albengebieten hier zurzeit beherrscht, ist ihm wider natürlich als Raub aus dem Macht- und Volksgebiete des alten Deutschen Reiches angeplündert, dessen geschichtliche Rechtsansprüche auf Oesterreich übergegangen sind.

Kascher und einfacher läßt sich die Fabel von „welschen Provinzen Oesterreichs“ im Adriagebiet erledigen.

Die irredentistische Werbung und Verhekung wurde erst durch das Manifest Mazzinis (von 1866) hierher getragen. Wie es aber mit diesen Gebieten bestellt ist, erweisen schlagend folgende Ziffern:

1. In Dalmatien leben (1910) neben 616.283 andern (darunter 610.660 Serbokroaten) 18.028 Italiener (also noch keine 3 v. H.). Nur Zara ist im wesentlichen ein welsches Städtchen.

2. In Istrien zählte man (1910) nach der Umgangssprache unter einer Gesamtbevölkerung von 356.463 neben 13.000 Deutschen und 223.000 Slaven (55.000 Slovenen und 168.000 Serbokroaten) 147.000 welsche Sprachgenossen. Dabei ist aber zu beachten, daß „Umgangssprache“ und „Volkstum“ zwei verschiedene Dinge sind, und ferner, daß die 14.000 (durch Kirche und Schule) nur oberflächlich sprachlich verwelsheten Slaven und die 57.000 Doppelsprachigen den „Italienern“ zugezählt wurden.

3. Die Grafschaft Görz mit Gradisla, das alte Völkerland am Piave, wo heute drei Völker (Deutsche, Slaven und Friauler) und vier Sprachen an- und aufeinanderstoßen, konnte bis tief in das 16. Jahrhundert hinein als deutsche Landschaft gelten. Der landeingelegene deutsche Adel hat bis jetzt trenn an seinem Volkstum festgehalten. Heute aber sind 62 v. H. der Bevölkerung (154.000) Slovenen. Ein großer Teil derselben sind slovenisierte Deutsche. Ihre Verelassung ist jedoch eine rein äußerliche, und in den alten deutschen Kolonien werden die Gegenstände des täglichen Gebrauches heute noch mit deutschen Ausdrücken bezeichnet.

4. Nur Triest mit Umgebung hatte 1910 eine welsche Mehrheit (118.000 in einer Gesamtbevölkerung von 191.000). Im Jahre 1848 war Triest bei der Frankfurter Nationalversammlung noch durch zwei deutsche Abgeordnete vertreten und die Bürger bewogen das Festungskommando, während die schwarz-rot-goldene Fahne zu hissen, als sich auf der Höhe von Triest sardinische Kriegsschiffe zeigten. Heute allerdings kennen wir Triest als einen Hauptherd staatsfeindlicher irredentistischer Umtriebe und Ausschläge. Das rasche Emporkommen des Welschtums in Triest verdankt dasselbe hauptsächlich einerseits seiner Bevorzugung durch die österreichische Regierung, andererseits dem starken Zug von Italienern (1910: 20.500 aus Italien zugewanderte).

In diesen zwei „welschen Provinzen“ an der Adria

(„Venezia Giulia“ und „Dalmazia“) leben also zusammen 217.000 Sprachgenossen (aber nicht „Italiener“ im ethnographischen Sinne) und ungefähr die sechsfache Anzahl, nämlich 1.230.000 andere, hauptsächlich Slaven. Läßt man Dalmatien weg, so stehen den 199.000 Sprachgenossen mehr als 614.000 andere gegenüber. Dabei ist festzustellen, daß das zeitweise Anwachsen der Anzahl der welschen Sprachgenossen sich auch daraus erklärt, daß Welsch die Sprache der Berichte und der meisten Verwaltungsorgane ist, daß es den Verkehr der Städte mit den von ihnen wirtschaftlich abhängigen Bauern beherrscht, daß es in den Schulen gelehrt wird und daß namentlich die Kirche mit ihrem starken Einfluß zur Verbreitung der welschen Sprache beiträgt, daß aber gleichwohl seit 1880 das Welschtum überall (mit Ausnahme von Triest) im Rückgang begriffen ist.

Ein bodenständiges Welschtum gibt es im österreichischen Adriagebiet ebensowenig wie in Südtirol. Höchstens in einigen Städtchen Dalmatiens kann man von einem eingewachsenen (venedigischen) Italienerium reden. Was aber an wirklichen Italienern in diesem ganzen Gebiete vorhanden ist, besteht ausschließlich aus familienweise zugewanderten Volkselementen und deren Abstammlingen.

Geschichtliche Ansprüche für Italien bestehen gleichfalls nicht. Wir stehen hier auf altem deutschem Reichs- und größtenteils auch altem deutschem Volkssboden. Mehr noch: die ganze (ehemalige) Grafschaft Friaul, Herrschaftsgebiet der deutschen Patriarchen von Aquila (Aquila) mit ihrer alteingesessenen rätoromanischen (friaulischen) Bevölkerung, ist alles deutsches Reichsgebiet.

Auch in geographischer Beziehung ist Italien über seine Naturgrenzen hinaus in ein fremdes Naturgebiet eingedrungen. Die österreichischen Alpen sind ein einheitliches Naturgebilde, dessen Grenzen da liegen, wo ein anderes Naturgebiet beginnt. Die Talengen an den Ausgängen der südlichen Alpentäler, zurzeit sämtlich von Italien beherrscht, sind Teile des österreichischen Alpengebietes. Die Schlüssel zu diesen Ausgangstoren Mitteleuropas gehören in Oesterreichs Hand.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist somit für Südtirol wie für die österreichischen Adriagebiete das gleiche: der angeblich welsche Charakter derselben ist ein künstlich erzeugtes irredentistisches Wahngebilde, das von den Zielverbandsgenossen zur Begründung ihrer Eroberungspläne der Welt vorgeschützt wird.

Wilhelm Rohmeder.